

Daß ein Jahr nach der ersten Auflage eines Buches die zweite erschienen ist, dokumentiert ein über den engeren wissenschaftlichen Bereich hinausgehendes Interesse am Thema. Es macht gerade deshalb nachdenklich, daß ein angesehener wissenschaftlicher Verlag diese unausgeglichene Materialsammlung von tertiärem Wert in sein Verlagsprogramm aufgenommen hat. Der Autor des Klappentextes auf dem hinteren Außenumschlag, der behauptet, „der an Völkerverständigung und dem Abbau von Vorurteilen interessierte Leser“ erhalte in dem „sorgfältig recherchierten“ Buch „die notwendigen historischen und sozialpsychologischen Informationen für eine eigene fundierte Stellungnahme“, kann es nicht gelesen haben.

Herne

Wolfgang Kessler

Archiwum Państwowe w Kielcach i jego oddziały w Jędrzejowie, Pinczowie i Starachowicach. Przewodnik po zasobie archiwalnym. [Das Staatsarchiv in Kielce und seine Abteilungen in Jędrzejów, Pinczów und Starachowice. Führer durch die Archivbestände.] (Naczelna Dyrekcja Archiwów Państwowych.) Opracowanie zbiorowe pod kierunkiem Stanisława Marcinkowskiego. Wydawnictwo Naukowe PWN. Warszawa, Łódź 1993. 465 S., 22 Abb. i. T.

Der vorliegende Archivführer gibt im ersten Teil Aufschluß über die im Staatsarchiv Kielce verwahrten Bestände, während der zweite über das Archivgut in den Gebietsabteilungen von Jędrzejów, Pinczów und Starachowice unterrichtet. Maßgebend ist der Stand von 1989. Die Übersicht über die Geschichte des Archivs erhellt, daß dieses erst 1923, d. h. zur Zeit der Zweiten Polnischen Republik, entstanden ist. Seinen alten Kern bildet das Archiv der Kommission der Krakauer Wojewodschaft in Kielce. Die erste Erwähnung der Organisation des Kommissionsarchivs findet sich im Bericht des Archivars Denker vom 6. März 1819.

In den 1820er Jahren ist bereits von Schatz-, Religions- und politischen Abteilungen die Rede, denen das entsprechende Schriftgut zugeordnet wurde. Anlässlich der 1866 erfolgten Reorganisation der Verwaltung in Kongreßpolen gelangten Akten, die das neue Gouvernement in Kielce betrafen, in das dortige Archiv. Als 1915 die Russen dieses Gebiet räumten, verlagerten sie einen beachtlichen Teil des Kielcer Archivbestandes in das Innere des Zarenreiches. Zwischen 1923 und 1939 waren die Arbeitsbedingungen des Staatsarchivs Kielce wegen der schlechten räumlichen und personellen Verhältnisse nicht günstig. Während der deutschen Okkupation im Zweiten Weltkrieg wurden zahlreiche Akten in die an das Reich angegliederten polnischen Gebiete, z. B. nach Kattowitz, überführt. Nach der Befreiung war die Rückführung des über die ganze Wojewodschaft verstreuten Schriftguts nach Kielce die Hauptaufgabe der dortigen Archivare. Seit 1951 ist das Staatsarchiv Kielce Teil des polnischen Archivnetzes unter Aufsicht des Generaldirektors in Warschau.

Das staatliche Archivgut in der Wojewodschaft Kielce kann in chronologischer Hinsicht in mehrere Gruppen eingeteilt werden. Die älteste umfaßt 485 Archivalieneinheiten aus altpolnischer Zeit, d. h. vor 1795, darunter Pergamenturkunden und Kirchenbücher. Aus der folgenden Zeit bis 1815 sind Akten der Zivilstandsbehörden überliefert. Der umfangreichste Bestand aus den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg betrifft den Kielcer Gouvernementsrat. Von besonderem Interesse dürften 42 Bestände aus der Zeit des Generalgouvernements im Zweiten Weltkrieg sein. Die im Nachkriegspolen gebildeten Akten machen über ein Viertel des gesamten Archivguts aus.

Jeder Bestand wird kurz behördengeschichtlich kommentiert und enthält Hinweise auf die Laufzeit und den in Archivalieneinheiten angegebenen Umfang. Erwähnenswert ist, daß im Staatsarchiv Kielce und seinen Gebietsabteilungen 16 Bestände von Städten verwahrt werden. Am wichtigsten ist hier die Repositur „Akten der Stadt Kiel-

ce“ aus den Jahren 1803–1950, die 40 laufende Meter oder 2775 Archivalieneinheiten umfaßt. Mit 145 Beständen sind die Gemeindeakten erheblich umfangreicher. Die darin enthaltenen Informationen über Finanzen, Steuern, Schulen, Gerichte und das Wohlfahrtswesen sind vor allem für Sozial- und Wirtschaftshistoriker nützlich. Die die allgemeine Verwaltung betreffenden Bestände der Gouvernements- und Kreisbehörden vor 1918 sind teilweise in russischer Sprache überliefert und geben Aufschluß über die zaristische Administration in Kongreßpolen. Dichter ist die Überlieferung aus der Zwischenkriegszeit, die die Schwierigkeiten beim Aufbau einer handlungsfähigen Verwaltung im wiedererstandenen polnischen Staat dokumentiert. Ähnliches läßt sich auch für die Jahre nach 1945 sagen. Erheblich breiter gefächert ist die Überlieferung der Spezialverwaltung. Der Leser findet hier u. a. Hinweise auf die Steuerämter des Gouvernements Kielce (1885–1914), die Zivilstandsregister des Kreises Kielce (1810–1880), das staatliche Baubüro (1919–1924), die Schulinspektionen der Wojewodschaft Kielce, u. a. das Schulamt in Kielce zwischen 1939 und 1944 – dieser Bestand gibt Einblick in das Schulwesen im Generalgouvernement –, und auf das von 1945–1947 bestehende Wojewodschaftsamt der Information und Propaganda, das Fragen der „wiedererlangten Gebiete“, die Bestialität der Hitlerokkupanten und Angelegenheiten der Repatriierung behandelte. Erwähnenswert ist der kleine Bestand „Die Königliche Südpreußische Regierung zu Kalisch“, der vor allem Angaben über die Organisation des preußischen Hypothekenwesens enthält. Zahlreich sind auch Bestände über das Berg- und Hüttenwesen und über Berufsgenossenschaften der Landwirte und Handwerker vertreten. Ein besonderes Kapitel bilden die Bestände über das Schul- und Bildungswesen und über kulturelle und religiöse Gesellschaften und Vereine.

Zum Fonds des Staatsarchivs Kielce gehören auch einige Adelsarchive – am wichtigsten sind die der Małachowski und Dembiński –, eine verhältnismäßig bescheidene Kartensammlung sowie Photographien und Mikrofilme. Eine Bibliographie mit 133 Titeln zum polnischen Archivwesen und speziell zum Staatsarchiv Kielce runden den durch ein detailliertes Personen-, Orts- und Sachregister erschlossenen Archivführer ab, dem bald ähnlich solide gearbeitete folgen mögen.

Berlin

Stefan Hartmann

Polen und Deutschland im europäischen Staatensystem vom späten Mittelalter bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. XII. und XIII. deutsch-polnische Schulbuchkonferenz der Historiker in Piwniczna (16.–21. 5. 1989) und in Eutin (5.–10. 6. 1990). Redaktion: Wolfgang Jacobmeyer. (Schriftenreihe des Georg-Eckert-Instituts für Internationale Schulbuchforschung, Bd. 22.) Selbstverlag des Georg-Eckert-Instituts. Braunschweig 1992. 92 S.

Die Gemeinsame Deutsch-Polnische Schulbuchkommission leistet seit mehr als 20 Jahren äußerst beachtenswerte Arbeit. Ihre jährlichen Tagungen gehören inzwischen ebenso zu einem festen Bestandteil deutsch-polnischer Historikerkontakte wie die Publikation der Konferenzergebnisse. Hatte zunächst die „bilaterale Perspektive“ (S. 7) im Vordergrund gestanden, so ist man seit einigen Jahren dazu übergegangen, einzelstaatliche Problemfelder in den größeren Kontext gesamteuropäischer Entwicklungen einzuordnen. Dies geschieht in vorliegendem Band z. T. kontrastiv – und damit gewinnbringend –, z. T. bleibt die Betrachtung leider auf Deutschland beschränkt und bietet wenig Neues.

Der Herausgeber der Schriftenreihe hat bereits in seinem Vorwort auf den „etwas rhapsodisch wirkenden Aufbau“ (S. 7) des Bandes hingewiesen, der Veröffentlichung aber gleichwohl einen Nutzen nicht absprechen wollen. Das will auch der Rez. nicht tun, allein die Namen der Autoren sind Garant für qualitätsvolle Beiträge. Gleichwohl